

STUNDE DES HÖCHSTEN

Gottesdienst vom 03. Dezember 2023
Thema: Leben – Wie erlebe ich Wunder?

PREDIGT VON MAREN HOFFMANN-ROTHE



(Maren Hoffmann-Rothe steht vor einem Holztisch. Auf diesem steht ein Adventskranz.)

Viele Menschen lieben es zu staunen, sich verzaubern zu lassen, etwas zu sehen oder zu erleben, was wir uns nicht erklären können oder was in irgendeiner Weise faszinierend und besonders ist. Ich war vor einigen Jahren in einem 4D Kino: Der Kurzfilm über London und das Riesenrad war schon sehr besonders, es waren schöne Bilder; zum Träumen und Staunen, wie die Tiere, die bunten Tücher und Luftballons auf einen zukamen durch den 3D Effekt. Die Musik passte wunderbar dazu und als dann im Bild Seifenblasen gepustet wurden und sie bei uns im Zuschauerraum flogen und zerplatzten: Das war toll. Ich war begeistert.

Die überraschen Elemente, das Schöne, die positive Atmosphäre, dass „Nicht-Alltägliche“: Das waren keine Wunder – erst recht kein Wunder, wie wir es in der Bibel finden. Aber: Es hat mich staunen lassen und Freude freigesetzt. Der Gott der Bibel ist der Gott, der Einzige, der mich immer wieder

staunen lässt. Vom 1. Buch Mose bis zum letzten Buch der Bibel, der Offenbarung, begegnet der Leser einem dreieinigen Gott (in sich schon erstaunlich), der Wunder bewirkt und der übernatürlich in den Lauf der Natur eingreift: In seiner Übernatürlichkeit setzt Gott die Naturgesetze außer Kraft, verändert sie oder kontrolliert sie. Diesen Gott, das habe ich mir früh eingestanden, kann ich in keine Schublade stecken. Er übertrifft meine kühnsten Vorstellungen und lässt mich immer wieder staunen.

In der Bibel kann ich an ganz, ganz vielen Stellen staunen: Wie Gott handelt! Was Gott sagt! Wie Gott mit Menschen umgeht: Wie er im 1. Buch Mose mit Henoch spazieren geht und ihn dann entrückt, wie er zu Abraham spricht und Abraham daraufhin alles hinter sich lässt im Vertrauen auf diesen Gott und in ein ihm unbekanntes Land zieht. Noch eine Geschichte, die mir gerade einfällt: wie Elisa der Witwe das Öl mehrt. Sie hat nichts außer diesem Krug Öl und sie füllen mit diesem Öl alle auffindbaren Gefäße. Ein wunderschönes Bild, auf das ich hier aber nicht tiefer eingehen möchte. Und so finden wir viele erstaunliche Situationen und Begebenheiten im Alten wie im Neuen Testament der Bibel.

Ein Wunder, das nicht nur einmal passiert ist, das auch in allen vier Evangelien im Neuen Testament erwähnt wird: Die Speisung der 4000. Was für eine Geschichte! Wir müssen uns das vorstellen: Es ist kurz vor Passah, eines der wichtigsten Feste der Juden, das an den Auszug aus Ägypten erinnert. Jesus und seine Jünger sind in der Nähe des Sees von Galiläa und eine große Volksmenge folgt ihnen. Jesus sieht die große Menschenmenge. Er weiß darum, dass sie etwas zu Essen brauchen, das sie geistliche Nahrung – seine Worte, seine Erklärungen der Bibel – brauchen, dass sie aber auch Essen für ihren Magen brauchen. Vielleicht aber hat Gott ihm auch deutlich gemacht, dass er der großen Volksmenge zeigen möchte, dass er ein Gott ist, der für sie sorgt und das nicht zu sparsam?! Denn die Geschichte geht ja weiter. Es ist definitiv nicht genug zu Essen da. Und dann ist da ein kleiner Junge: Er hat fünf Gerstenbrote und zwei Fische. Jesus nimmt diese Brote und Fische und dankt Gott, preist Gott-Vater und reicht das Essen weiter. Das Brot und die Fische werden weitergereicht und jeder bricht sich ab, nimmt sich – der erste, der zweite, der zehnte, die hundertste, der tausendste – jeder nimmt und isst sich satt und weder die Fische noch das Brot werden weniger. Im Gegenteil: Am Ende sammeln sie die Brocken ein und es ist viel mehr als sie vorher hatten.

Jesus nimmt, was ihm dieser Junge zu bieten hat und wirkt ein Wunder für jeden Anwesenden. Er guckt nicht, wer mit welcher Vorgeschichte, aus welcher Schicht, mit welchem Bildungsgrad, ob Mann oder Frau, jung oder alt. Er teilt aus für jeden Menschen, jede Frau, jeden Mann, Mädchen und

Jungen, allen, die anwesend sind. Und so ist es doch: „Denn also hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen einzigen Sohn gab, damit alle, die an ihn glauben, nicht verloren gehen, sondern das ewige Leben haben“ (Johannes 3, 16).

Spannend in diesem Zusammenhang finde ich auch das Gespräch Jesu mit seinen Jüngern kurze Zeit nach dieser Begebenheit, welches im Markusevangelium festgehalten ist. Jesus und seine Jünger haben die gesättigte Menge verlassen, hatten eine kurze Begegnung mit den Schriftgelehrten, die ihn wieder versuchen wollten, mit Jesus Streit zu suchen und nun, sitzen sie im Boot. Sie haben intensive Tage hinter sich mit tausenden Menschen, Hitze, Schweißgerüchen, Stimmengewirr, wenig Zeit für sich, Jesus, seiner Lehre und dem Essenwunder, Aufregung und einer abschließenden blöden Unterredung mit den Pharisäern, den Gelehrten. Alle denken sie nach. Die Jünger haben vergessen Essen mitzunehmen, lediglich ein Brot haben sie bei sich und machen sich nun Gedanken, ob das Brot reicht. Es sind gerade mehrere tausend Menschen von einem bisschen Brot satt gemacht worden und trotzdem machen sie sich Gedanken, sind mit den Broten oder nicht Broten beschäftigt. Jesus denkt derweil über das Gespräch mit den Pharisäern, über ihre Lehren nach.

So heißt es in Markus 8 ab Vers 14: „Die Jünger hatten vergessen, Brote zu besorgen, und hatten nur ein einziges Brot bei sich im Boot. Jesus warnte sie: Nehmt euch in Acht vor dem Sauerteig der Pharisäer und vor dem Sauerteig des Herodes! Da sagten sie zueinander: Wir haben kein Brot! Jesus hörte es und sprach er zu ihnen: Was macht ihr euch Sorgen darüber, das ihr kein Brot habt? Versteht ihr immer noch nichts? Begreift ihr denn gar nichts? Habt ihr noch euer verhärtetes Herz? [oder: seid ihr genauso verstockt wie die anderen?] Ihr habt doch Augen, warum seht ihr nicht? Ihr habt doch Ohren, warum hört ihr nicht? Erinnert ihr euch nicht daran, wie ich die fünf Brote unter den Fünftausend ausgeteilt habe? Wie viel Körbe voll Brocken habt ihr aufgehoben? Zwölf! Sagten sie. Und als ich die sieben unter den Viertausend ausgeteilt habe, wie viele Körbe voll Brocken habt ihr da aufgehoben? Sie sprachen: Sieben! Und Jesus sagte: Begreift ihr denn immer noch nichts?“

Wie oft sind wir noch mit irgendwelchen Dingen beschäftigt und begreifen gar nicht, dass etwas anderes eher unsere Aufmerksamkeit bräuchte?! Das habe ich mich gefragt. Wie oft passiert mir das? Dass das Brot kein Problem darzustellen brauchte, hätte gerade nach der Speisung der 4000 klar sein können. Es gibt Dinge, die sind für Jesus kein Problem. Brot kann er vermehren, aber unsere

Herzen nicht verändern, wenn wir es nicht wollen. Jesus sagt: Ihr habt doch Augen, warum seht ihr nicht? Ihr habt doch Ohren, warum hört ihr nicht?

In Lukas 18 wird beschrieben, wie Jesus einem blinden Mann das Augenlicht wieder zurückgibt: Er spricht einen Satz und der Mann kann sehen. Was mich an dieser scheinbar so kleinen und kurzen Begebenheit berührt, ist das, was davor geschieht. Der blinde Mann hört, dass Jesus vorbeizieht. Er ruft nach ihm, schreit. Jesus hört ihn, lässt ihn zu sich bringen und fragt ihn dann: „Was willst du, dass ich dir tun soll?“ Manch einer denkt jetzt vielleicht: „Ist doch klar, was der will. Der Mann ist blind!!“

Ich mag es, dass Jesus ihn hier in dieser Situation fragt. Was möchtest du? Was wünschst du dir? Was glaubst du, dass ich tun kann? Jesus nimmt den Mann ernst. So wie er heute Sie und mich ernst nimmt. „Was willst du, dass ich dir tun soll?“ Ein Wunder kann so unterschiedlich aussehen. Aber ich glaube, dass es vor allem Gott darum geht, was es mit unseren Herzen macht: dass in oder durch das Wunder ein Menschenherz geheilt wird und das Herz Gottes spürt?! Danach sehnt sich Gott.

Gott sieht Sie. Gott kennt Sie. Gott nimmt Sie ernst. Er sehnt sich danach, dass Sie ihm sagen, was Sie beschäftigt und bewegt. Er wünscht sich, dass Sie ihm sagen, was Sie sich von ihm wünschen, was er in Ihrem Leben, in Ihrem Herzen wirken darf. Es ist Adventszeit: Wir erinnern uns: Gott wurde Mensch, klein und verletzlich, um uns Menschen von dem Gott-Vater zu erzählen, der uns Menschen so sehr liebt und sich nach Gemeinschaft mit jedem Einzelnen, ohne Ausnahme, verzehrt und um dann für uns zu sterben und aufzuerstehen. Gott hat sich nicht verändert. Er, so steht es im Hebräerbrief, ist der Gleiche, gestern, heute und in Ewigkeit. Er war, ist und bleibt ein Gott, der groß und mächtig und liebevoll und gütig ist. Er sehnt sich nach Ihnen. Sehnt sich Ihr Herz auch nach Gott?

Amen.

Danke, wenn Sie »Stunde des Höchsten« mit Ihrer Spende unterstützen!

Stunde des
Höchsten
Evangelische Bank

IBAN: DE48 5206 0410 0000 1351 35 | BIC: GENODEF1EK1

Für Spenden aus der Schweiz:

Die Zieglerschen e.V.

Spende »Stunde des Höchsten« | Postkonto: 91-
405885-2 EUR IBAN: CH02 0900 0000 9140 5885 2
BIC: POFICHBEXXX